

Begegnungen mit Menschen wichtig

Pfarrer Markus Daschner hat die Pfarrstelle in der Pfarrei Perkam angetreten

Perkam. (eam) Der Sonntagsgottesdienst am ersten Septemberwochenende war bereits der fünfte Gottesdienst von Pfarradministrator Markus Daschner in der Pfarrei Perkam. Markus Daschner war bisher als Kaplan in der Pfarrei Sankt Josef in Straubing tätig und übernahm zum 1. September die Pfarrei Perkam, der auch Hirschling/Frauenhofen, Oberharthausen und Pöning-Antenring angehören. Nach dem Gottesdienst gab es die Gelegenheit zu persönlichen Kontakten. Die Einführung von Pfarradministrator Markus Daschner durch Dekan Johannes Plank findet am 22. Oktober statt.

Pfarrer Markus Daschner möchte in erster Linie ein Seelsorger sein, deshalb habe er nach einer Bedenkzeit seinen Beruf als Bankangestellter an den Nagel gehängt und Theologie studiert. Ohne Abitur war dies ein längerer Weg, wie Markus Daschner erzählt. Heute wäre dies leichter, weil seine Qualifikation als Sparkassenfachwirt ihm den Weg zum Studium ebnen würde. Es war keine übereilte Entscheidung, wie im Gespräch deutlich wird. Dennoch wussten oder fühlten Menschen in seinem Umfeld vor ihm selbst, dass sein Weg ihn doch früher oder später zum Priester führen wird. Es ist ihm ein großes Anliegen, auf die Menschen in seiner Pfarrei zuzugehen und da sind gedanklich alle Filialkirchen eingeschlossen, wie Markus Daschner nachdrücklich betont.

Seine ersten Eindrücke in der Pfarrei sind durchweg positiv. Seine ersten Begegnungen waren von Freundlichkeit und Entgegenkommen geprägt, wie er resümiert. Eine große Stütze sind Thomas Löw und Bernhard Gebhard, die bis zu den Neuwahlen 2018 gemeinsam das Kirchenpflegeramt übernommen haben, nachdem der bisherige Kirchenpfleger Karl Gruber gesundheitsbedingt zurücktrat. Dies sei kirchenrechtlich auch abgesichert. Mit der Pfarrsekretärin Gerlinde Roider habe er ebenfalls eine große Stütze, dies sei gerade in der Einarbeitungszeit besonders wertvoll. Pfarrer Daschner setzt auf ein vertrauensvolles, ehrliches Miteinan-



Pfarrer Markus Daschner ist seit September in der Pfarrei Perkam.

der in der Pfarrei und hofft auch darauf, dass sich die Pfarrangehörigen einbringen. Dass diese Mitarbeit von den Menschen kommt und nicht eingefordert werden muss, sei ein großer Traum von ihm. Vor allem ein ehrlicher Umgang sei ihm wichtig, betont Markus Daschner. Wenn man Versprechen nicht erfüllen kann, soll man auch dazu stehen.

Aufgewachsen in christlichem Elternhaus

Er wuchs in einem christlichen Elternhaus auf, dennoch war sein Weg als Priester nicht von Anfang an vorgezeichnet. Zunächst habe er ein ganz normales Leben geführt, doch immer stärker die Berufung gespürt. Nach der Entscheidung, Priester zu werden, sei vieles von ihm abgefallen und es hätten sich Türen geöffnet. Er habe gespürt, dass Gott mehr von ihm möchte und auch in Zeiten da war, als er nicht immer an ihn gedacht hat.

Bemerkenswert sei auch, dass viele seiner Wegbegleiter oder auch seine Mutter schon früher als er selber ahnten, dass er zum Priestersein

berufen ist. Irgendwann konnte sich Markus Daschner nicht vorstellen, bis zur Rente in der Bank zu arbeiten. Sondern er sieht seine Aufgabe darin, für Menschen da zu sein und zu schauen, wo der Schuh drückt. Das Bild des Hirten, der sich um seine Herde sorgt, gefällt ihm sehr, wenngleich ihm bewusst ist, dass dies ein schwerer Beruf ist. Pfarrer Daschner freut sich auf seine neue Aufgabe in der Pfarrei Perkam, wie er deutlich macht, denn die Begegnungen mit Menschen, egal ob alt oder jung, sind ihm sehr wichtig.

Persönliche Begegnung nach dem Gottesdienst

So kann er sich durchaus vorstellen, im kommenden Jahr mit den Ministranten und Jugendlichen mit dem Rad zur Jugendwallfahrt auf den Bogenberg zu fahren. Oder Ausflüge in seine oberpfälzische Heimat mit den Senioren oder allen Pfarrangehörigen zu machen. Im Sonntagsgottesdienst platzierte Pfarrer Markus Daschner vor dem Altar eine Bananenschachtel und ein Bild von Mutter Teresa, die an diesem Sonntag in Rom heiliggesprochen wurde. Beim Umzug sei ihm wieder bewusst geworden, mit wie viel Ballast er sich umgibt, während der irdische Besitz von Mutter Teresa in eine Bananenschachtel passte.

Nach dem Segen hieß Pfarrer Markus Daschner die Kirchenbesucher persönlich willkommen, die ihrerseits sehr positiv überrascht waren. Nach dem Umzug und der nur kurzen Zeitspanne, die für Renovierungsarbeiten zur Verfügung stand, freut sich Markus Daschner darauf, dass demnächst wieder etwas Ruhe in sein Leben einkehren wird. Denn für das Gebet blieb nur wenig Zeit und gerade aus dem Gebet schöpft der Seelsorger Kraft und fühlt sich geerdet. Dennoch ist ihm seine Familie sehr wichtig und er pflegt auch seinen Freundeskreis. Neben seinen Aufgaben als Pfarradministrator in Perkam bleibt aber noch Freizeit und Markus Daschner wird sicherlich seinen Hobbys nachgehen und zum Schwimmen oder Laufen gehen und vielleicht auch seine Inlineskates schnüren.